Leichte Sprache
Warum wir mehr Gebärdensprache benötigen.
Seite 4

Mobilität
Besichtigung des neuen Flughafens in Berlin.
Seite 5

Sport
Frischgebackene Mama will zu den Paralympics.
Seite 8

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

30 Jahre BBZ

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“ | Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland | Jahres-Abonnement: 15 Euro

Das meinen wir!

Wie gaga!

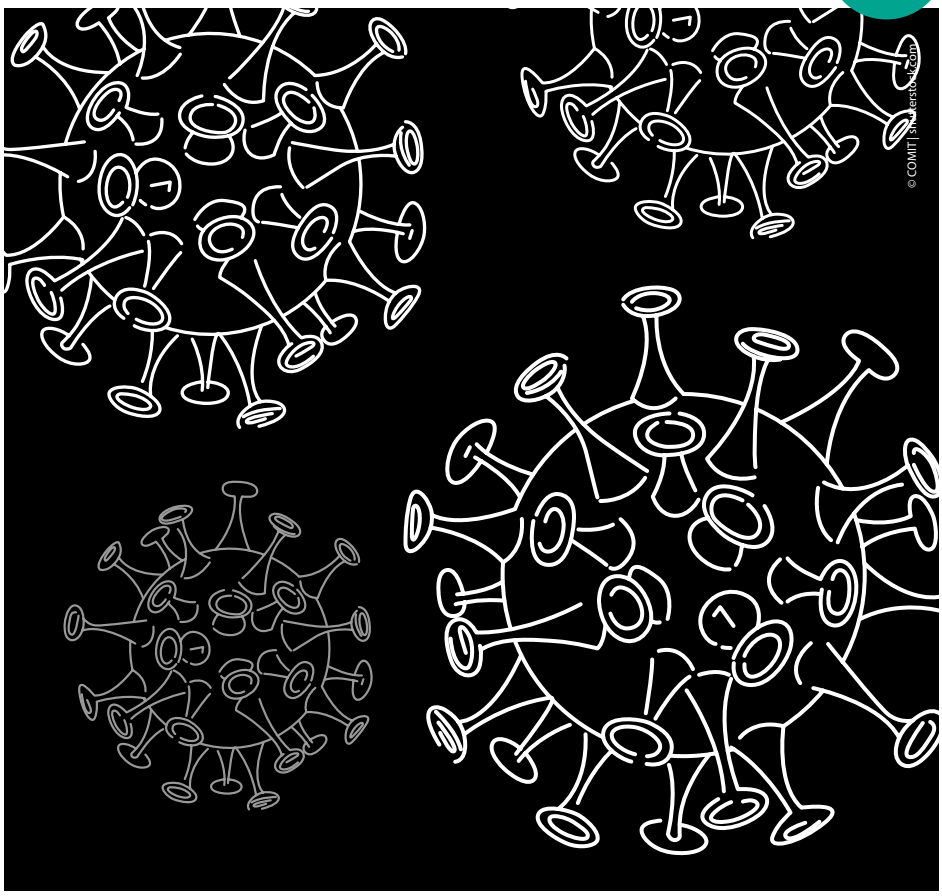
Von Dominik Peter

Berlin will besser und hübscher werden. Weshalb so manche/r Bezirksbürgermeister/in Straßen und Alleen umgestalten lassen. So auch im Bezirk Berlin-Mitte. Dort wurde der Modellversuch „Autofreie Friedrichstraße“ gestartet. Auf einem rund 500 Meter langen Abschnitt - zwischen Französischer und Leipziger Straße - werden Autos bis Ende Januar verbannt. Davon versprechen sich die Verantwortlichen mehr Platz und mehr Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer, mehr Lebensqualität für Anwohner und sauberere Luft.

Per se keine schlechte Idee, doch die Ausführung ist mehr als dilettantisch vorgenommen worden. Kabel für Strom und/oder Wasser wurden auf diesem Modellabschnitt verlegt. Damit die Kabel keine Stolperfallen sind, wurden sie sehr großzügig „ummantelt“. Entstanden sind somit nahezu unüberwindbare Hindernisse für Rollstuhlnutzer. Somit ist diese Personengruppe von der uneingeschränkten Nutzung des Modellversuchs ausgeschlossen. Dabei hätte dies auch anders gelöst werden können. Bunte Matten hätten ausgereicht, um die Sicherheit herzustellen.

Rollstuhlfahrer kennen das Problem. Derartige Hindernisse finden sich auf Gemüse- und Weihnachtsmärkten immer wieder. Als neue Hindernisse kommen nun auch Poller zur Gefahrenabwehr hinzu (Breitscheidplatz).

Was die Situation nicht wirklich besser macht. Der Berliner Behindertenverband wird daher alle Bauämter in den Bezirken anschreiben und auf die Hindernisse hinweisen. Vielleicht hilft dies, der Errichtung von Hindernissen entgegenzuwirken. ◂


© COMIT | Shutterstock.com

Corona

Die zweite Welle

Von Lutz Kaulfuß

Mit den steigenden Zahlen von Neuinfektionen hat das Thema Corona wieder einmal die Schlagzeilen für sich. Welche Entwicklungen gibt es? Wir geben den Überblick.

Das Thema Triage hat das Bundesverfassungsgericht erreicht. 9 Personen, denen aufgrund der DIVI-Leitlinien im kritischen Fall die medizinische Aussortierung droht, haben Verfassungsbeschwerde eingereicht (Aktenzeichen 1 BvR 1541/20). Vertreten werden die 9 Personen durch den Rechtsanwalt Dr. Tolmein von der Kanzlei Menschen und Rechte in Hamburg. Die Verfassungsbeschwerde zielt darauf, dass der Gesetzgeber seiner Schutzpflicht den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern gegenüber nachkommt und verfassungsrechtlich nachprüfbare Prinzipien regelt, nach denen im Fall einer Triage zu entscheiden ist. Man darf gespannt sein, wie das Verfassungsgericht entscheiden wird. Weitere Infos unter Abilitywatch.de.

Testen, testen, testen - das ist die derzeitige Strategie. Neu kommt nunmehr hinzu, dass es jetzt auch sogenannte Schnelltests gibt. Die gute Nachricht: Menschen mit Behinderung sollen zur Prävention Schnelltests auf Corona kostenfrei erhalten und nicht nur Bewohner in Senioren- und Pflegeheimen. Eine entsprechende Verordnung soll das nun gewährleisten. „Für Menschen mit Behinderung sind die Schnelltests eine ganz wichtige Hilfe. Auch sie leben in gemeinschaftlichen Wohnformen und müssen vor Corona-Infektionen geschützt werden“, erklärte hierzu die Vorsitzende der Lebenshilfe Ulla Schmidt.

Corona und das Europaparlament

Sowohl das Europäische Parlament als auch die Kommission verurteilten die katastrophalen Folgen der Pandemie in Pflegeeinrichtungen, die menschenunwürdige Isolation von BewohnerInnen und den Mangel an Unterstützung, Schutzmaterial und Testkapazitäten. Grüne Europaabgeordnete Langensiepen, Vize-Vorsitzende des Sozialausschusses und der interparlamentarischen Gruppe von Menschen mit Behinderung, kommentiert: „Verstöße gegen Menschenrecht in Zeiten der Pandemie, Isolation, Vernachlässigung und Triage, müssen aufgeklärt werden. Die erschütternde Anzahl von Todesfällen in Einrichtungen muss wachrütteln. Deshalb fordere ich einen Untersuchungsausschuss, der diese Verstöße aufklärt und entsprechenden Konsequenzen zieht. Die EU muss jetzt, mit Beginn der zweiten Welle, alles daran setzen, Einrichtungen mit Tests und Schutzmaterialien zu unterstützen, um erneute Zwangsisolationen zu verhindern“. ◂

Nachrichten kompakt

Hausarztpraxen
In Deutschland verfügen derzeit nur rund 26 Prozent der Hausarztpraxen über einen uneingeschränkt barrierefreien Zugang. Das ist aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion der Grünen zu erfahren

Jubiläum
Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland (ISL) wurde im Oktober 1990 gegründet. Somit feierte ISL im Oktober sein 30-jähriges Verbandsjubiläum.

Integration
In Nordrhein-Westfalen werden 30 Mio. Euro in ein Programm investiert, dass die berufliche Integration von Schüler mit Beeinträchtigungen unterstützen soll. Hierbei handelt es sich um eine Projektverlängerung von KAoA-Star. Da das Projekt erfolgreich war, wird es um weitere 3 Jahre verlängert.

Unterstützungsportal
Das neue Onlineportal Bagiri (www.bagiri.com) will professionelle Betreuer dank seines Netzwerks vermitteln. Wer Hilfe benötigt, soll hier Unterstützung erhalten können.

anzeige

KOMM FORT
TAXI- UND MIETWAGENBETRIEB SCHÜTZ

Wir befördern Rollstuhlfahrer, Kleingruppen und SIE!

Rufen Sie uns gerne an:
030 / 48 48 000
E-Mail: dispo@komm-fort.de
Aroser Allee 64 – 13407 Berlin

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Cooperative Mensch
Mittendrin

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Gemeinschaftliches Wohnen
- Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten
- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanzen/Sozialpädiatrische Zentren
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“

- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

BVG

Eins, zwei, barrierefrei

BBZ/PM Der U-Bahnhof Spichernstraße hat jetzt seinen zweiten Aufzug. Am 30. September 2020 ist die Aufzugsanlage in Betrieb gegangen. Der Aufzug verbindet die Bahnsteigseite der U3 in Richtung Krumme Lanke, den Bahnsteig der U9 sowie die Straßenebene miteinander.

© BVG BF-BU | Uwe Kutscher

Der neue Aufzug am U-Bahnhof Spichernstraße.

Mit der Inbetriebnahme des neuen Aufzugs ist der 1959 (U3) bzw. 1961 (U9) eröffnete U-Bahnhof ab sofort einer von insgesamt 134 barrierefrei zugänglichen BVG-Bahnhöfen. Auch der direkte Übergang zwischen den Linien U3 und U9 ist ab sofort wieder für Fahrgäste geöffnet. Die Arbeiten am Aufzug hatten bereits vor über 2 Jahren, genauer gesagt im April 2018 begonnen. Die Kosten belaufen sich auf ca. 4,5 Millionen Euro.

Für den Einbau dieses Aufzugs mussten die Baufachleute der BVG einige statische Herausforderungen meistern. So mussten unter anderem tragende Bauteile abgebrochen und neu errichtet werden. Um die Einschränkungen für die Fahrgäste jedoch so minimal wie möglich zu halten, fanden die Arbeiten zudem größtenteils unter laufendem Betrieb statt.

Der erste Aufzug, der die Straßenebene mit dem Bahnsteig der U3 in Richtung Wittenbergplatz verbindet, wurde bereits am 30. April dieses Jahres in Betrieb genommen. Bereits mit dessen Einbau wurden die Bahnsteigsohlen der U3 saniert. Die beiden Seitenbahnsteige haben einen neuen Asphaltboden mit Blindenleitsystem erhalten. Die Bahnsteige der U9 wurden ebenfalls mit einem Blindenleitsystem sowie einem hellen Granitboden ausgestattet.

Die Grundinstandsetzung am U-Bahnhof Spichernstraße wird voraussichtlich ab dem Frühjahr 2021 fortgesetzt. Auf dem Programm stehen dann weitere, umfangreiche Treppen- und Vorhallensanierungen. Dabei werden die Einschränkungen für den Fahrgastbetrieb so gering wie möglich gehalten. ◂

Bundesrat

Initiative zur Erhöhung des Kinderkrankengeldes

Der Bundesrat hat einen Entschließungsantrag zur Erhöhung des Kinderkrankengeldes angenommen. Mit dem Antrag wird der Bundesgesetzgeber aufgefordert, die Bezugsdauer und den Anwendungsbereich für das Kinderkrankengeld auszuweiten, um die finanzielle Situation von Eltern in der SARS-CoV-2-Pandemie zu verbessern.

Ursula Nonnemacher ist seit November 2019 Brandenburgs Gesundheitsministerin.

Brandenburg hat diesem Antrag ebenfalls zugestimmt. Brandenburgs Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher erklärte hierzu: „Im Spagat zwischen Betreuung und Berufsleben waren und sind Familien mit Kindern in besonderem Maße von der Corona-Krise betroffen. Auch wenn Kitas und Schulen mittlerweile flächendeckend wieder geöffnet sind, macht doch die verständliche Vorsicht der Einrichtungen noch immer eine über das übliche Maß hinausgehende Betreuung der Kinder notwendig. Entweder, weil Kinder selbst krank sind oder weil sie aus Infektionsgründen die Einrichtung nicht besuchen dürfen. Das derzeitige Kinderkrankengeld erlaubt Eltern für maximal 25 Arbeitstage pro Jahr einen Anspruch auf anteilige Lohnfortzahlung über ihre Krankenkasse. Für Alleinerziehende gilt das immerhin für 50 Arbeitstage.

Eine Pandemiezeit wie diese zeigt aber, dass der Bedarf deutlich höher ist. Darum unterstütze ich den Vorschlag, die Anzahl der Bezugstage für Kinderkrankengeld zu erhöhen und auch zu prüfen, ob und wie der Leistungsanspruch auch für ältere und schwerstkranke Kinder ausgeweitet werden kann. Das macht absolut Sinn, kann aber nicht allein durch die gesetzliche Krankenversicherung verantwortet werden. Ich finde, dass sich Deutschland hier Einiges von unseren Nachbarn in Frankreich und Schweden abschauen kann. Dort stehen Eltern deutlich großzügigere Freistellungs- und Lohnersatzansprüche zur Verfügung.“ ◂

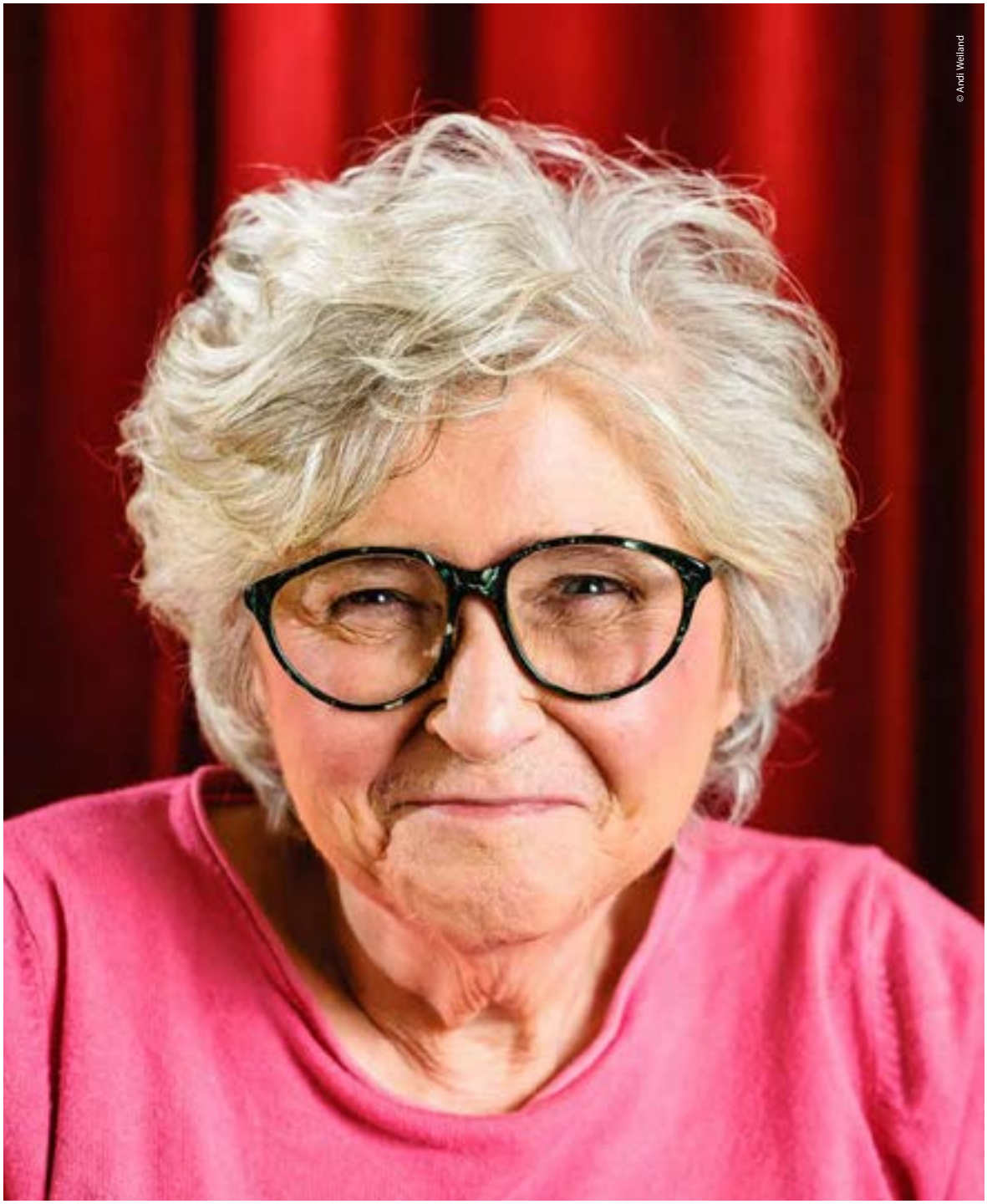
anzeige

Sechs Menschen - sechs Portraits

„Ob Jung oder Alt – man hat die gleichen Gefühle“

Von Ursula Rebenstorf

Die WIR-Redaktion hat in seiner Ausgabe 1/2020 sechs einfühlsame Portraits zum Thema „Selbstbestimmt im Alter“ veröffentlicht, die wir als unbedingt lesenswert erachten. Im kollegialen Einverständnis mit der WIR-Redaktion, den Autoren und dem Fotografen Andi Wieland drucken wir diese Portraits als Serie ab. Herzlichen Dank an unsere WIR-Kollegen.


© Andi Weiland

Ich werde 104 Jahre alt!

Christel Wittek ist ein gelassener Mensch, nahezu unerschütterlich. Die Ur-Berlinerin ist in Berlin-Siemensstadt aufgewachsen und oft umgezogen. „Wir waren vier Kin- der und wurden evakuiert wegen der Bomben, zuerst nach Ostpreußen und dann, als die Russen kamen, nach Eise- nach“, erzählt sie. Ihre Mutter schickte Christel Wittek nicht in die Schule. Es waren im Krieg und auch danach kaum Lehrer da. „Ich habe gleich mit der 3. Klasse angefangen, bin nach der 9. Klasse abgegangen und habe meine kaufmännische Lehre gemacht“, fasst sie ihre Schul- und Lehr- zeit zusammen. Jahrelang hat Christel Wittek bei Siemens als Rundfunkprüferin gearbeitet. „Eigentlich ist Technik nicht so meins, aber ich habe gut verdient“, lautet ihr trockener Kommentar zu ihrer Zeit dort. Es folgten Heirat und die Geburt von vier Kindern. Eine Tochter ist früh verstorben. Zu den mittlerweile erwachsenen Kindern steht Christel Wittek in einem guten Kontakt. „Ich habe zwei Söhne und eine Tochter, die kommen mich ab und zu besuchen. Meine Söhne schauen immer, ob alles in Ordnung ist. Das sind gutmütige Jungs.“

Das Leben in einer betreuten Wohngemeinschaft

Mit 55 Jahren kam der Rollstuhl. Es folgte der Umzug in eine betreute Wohngemeinschaft der Fürst Donnersmarck-Stiftung in Berlin-Neukölln. Hier in der WG ist sie die Älteste. In der Wohnung nutzt Christel Wittek den Rollator. Außerdem backt sie gerne Kekse und Kuchen. „Ich fühle mich noch gar nicht wie 81 Jahre“, sagt sie. „Es ist manchmal ganz gut, sich jünger zu fühlen, dann ist man nicht so vorsichtig, wie man das eigentlich sein sollte, denn ich bin schon oft hingefallen“, überlegt sie weiter und lacht. Sorgen, wie es weitergeht, macht sie sich keine. „Ich weiß noch nicht, wie lange ich hier wohnen bleiben kann, ich lasse die Frage auf mich zukommen.“ Sie hilft im Haushalt und freut sich immer auf den Mittwoch. Da fährt Christel Wittek in die Villa Donnersmarck in die Spielegruppe. Denkspiele und Kreuzworträtsel sind ihr Gehirnjogging. „Das hält mich fit.“

Mit 104 muss ich vielleicht vorsichtiger werden, vorher nicht

Das Altwerden gehört zum Leben dazu, meint Christel Wittek. „Ich werde alt, da kann man nicht mehr alles so wie in jüngeren Jahren, aber das muss man so hinnehmen“, sagt sie schlicht. Gibt es etwas, was sie anders machen würde, wenn sie die Wahl erneut hätte? „Keinen Alkohol trinken. Meine Behinderung habe ich davon.“ Doch sie blickt nach vorne. 104 Jahre alt möchte sie werden und verrät uns auch den Grund: „Mein Großvater ist 103 Jahre alt geworden, den will ich unbedingt übertrumpfen.“ Dafür hat Christel Wittek 23 Jahre lang Zeit. Wer sie erlebt, kann sich gut vorstellen, dass es ihr gelingen wird. ◂

anzeige

Berufliche Karriere für Persönlichkeiten mit Behinderung

34 BERUFSBILDER FÜR IHR WEITERKOMMEN

November 2020

Alle Infos kostenlos unter:
0800 541 333 4

BWB
www.bwb-gmbh.de

Leichte Sprache

Gebärdensprachen sind für alle da!

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, Jürgen Dusel, fordert auch in Deutschland mehr Sichtbarkeit für die Deutsche Gebärdensprache und auch mehr Gebärdensprache in den Medien. Seinen Videobeitrag zu diesem Thema veröffentlichen wir in Leichter Sprache auszugsweise.

© Henning Schacht

Jürgen Dusel kümmert sich im Namen der deutschen Regierung um die Interessen von behinderten Menschen.

Jürgen Dusel ist Beauftragter von der Bundes-Regierung für Menschen mit Behinderungen.
Er berät und informiert die Bundes-Regierung zum Thema Rechte von Menschen mit Behinderungen.
Jürgen Dusel macht sich für die Rechte von Menschen mit Behinderungen stark.

Jürgen Dusel sagt:
Heute ist der inter-nationale Tag der Gebärden-Sprachen.
Inter-national bedeutet: weltweit.
Die Gebärden-Sprache bekommt heute besonders viel Aufmerksamkeit.

Die Gebärden-Sprache ist die Sprache von gehörlosen Menschen.
Gehörlose Menschen können nicht hören.
Man kann auch sagen:
Diese Menschen sind taub.
Die meisten Menschen sind von Geburt an taub.

Man kann aber auch im Laufe seines Lebens taub werden.
Zum Beispiel durch eine Krankheit.
Oder durch einen Unfall.

Gebärden-Sprache heißt: mit Gebärden sprechen.
Für die Gebärden bewegt man die Hände und Arme.
Man bewegt auch das Gesicht und den Oberkörper.
Man bildet mit den Gebärden Wörter und Sätze.
Die Wörter und Sätze kann man nicht hören.
Die Wörter und Sätze kann man sehen.
In Deutschland gibt es viele gehörlose Menschen.
Sie sprechen mit-einander in Deutscher Gebärden-Sprache.
Zur Deutschen Gebär-den-Sprache kann man auch kurz sagen: DGS.

Deutschen Gebärden-Sprache ist für Menschen, die von Geburt an gehörlos sind:
- die Mutter-sprache

Die Mutter-Sprache lernt man als Kind, wenn man zu sprechen beginnt.
- ein wichtiger Teil ihrer Kultur
- ein wichtiger Teil ihrer Identität

Identität bedeutet:
Das macht mich als Mensch aus.
Das bin ich. Zum Beispiel:
Ich bin gehörlos geboren.
Ich spreche Gebärden-Sprache.
So kann ein Mensch fühlen:
Ich bin ein Teil von einer Gemeinschaft.
Ich bin nicht allein.
Ich gehöre dazu.
Zum Beispiel: zu der Gemeinschaft von Gehörlosen.

Wir haben in Deutschland die DGS als eigene Sprache anerkannt.
Ich bin der Meinung: Das war sehr wichtig!

Das finde ich auch wichtig:
DGS muss man überall in Deutschland sehen können.
DGS muss es bei vielen Veranstaltungen geben.

Zum Beispiel:
- bei Fach-Tagungen

Fach-Tagungen sind große Treffen.
Dort treffen sich Fach-Leute.
Sie sprechen über ein bestimmtes Thema.
- bei politischen Veranstaltungen

Hier treffen sich Menschen, um über Politik zu sprechen.
Die Politik regelt das Zusammen-Leben in einem Land.

Zum Beispiel durch Gesetze.
- bei Presse-Konferenzen

Presse-Konferenzen sind Treffen von Journalisten.
Journalisten sind Personen, die Berichte für Zeitungen machen.
Oder für das Fernsehen.
Oder für das Radio.
Die Journalisten bekommen bei den Presse-Konferenzen Infos zu einem wichtigen Thema.
Über dieses Thema berichten die Journalisten dann.

Auch im Fernsehen muss es mehr Sendungen mit DGS geben.
Zum Beispiel: Nachrichten-Sendungen.

Das finde ich auch noch wichtig:
Viele gehörlose Menschen wollen bei der Politik mit-bestimmen.
Das nennt man: politische Teilhabe.
Dafür brauchen sie: Gebärden-Sprach-Dolmetscher.
Dolmetscher ist ein Beruf.

Gebärden-Sprach-Dolmetscher übersetzen:
- für gehörlose Menschen gesprochene Sprache in Gebärden
- für hörende Menschen Gebärden in gesprochene Sprache

Nur so können gehörlose Menschen bei der Politik mit-bestimmen.
Und bei politischen Veranstaltungen dabei-sein.
Gehörlose Menschen haben ein Recht auf politische Teilhabe.
Dafür sollen gehörlose Menschen Gebärden-Sprach-Dolmetscher bekommen!

Wir haben schon viel für die Rechte von gehörlosen Menschen getan.

Aber es muss noch mehr passieren.
Damit es in Deutschland mit der Inklusion von gehörlosen Menschen klappt. ◂

anzeige

Sie suchen nach Informationen und Kontaktadressen über Rollstühle, Hilfsmittel, Umbau, Urlaub und vielem mehr?

STÖBERN SIE IN UNSEREM NEUEN BBZ-BRANCHENBUCH IN VIELFÄLTIGEN RUBRIKEN:

NUR ONLINE!

- **Hilfe von / für** (Beruf, Assistenz, Wohnen, Recht, Selbsthilfe, Frauen- und Suchthilfe …)
- **Reisen und Urlaub** (Barriefreie Unterkünfte, Urlaub in Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Kroatien …)
- **Mobilität und Rollstühle** (Rollstühle mit mechanischem und elektr. Antrieb, Gelände- und Pflegerollstühle, Handbikes, Rollatoren, Zubehör, Reparatur …)
- **Mobilität und KFZ** (Umbauten, Anpassungen, Einstiegshilfen, Neu-, Gebraucht und Mietwagen …)
- **Wohnen, Hilfsmittel und Bekleidung** (Haushaltsmittel, Ernährung, Lifter, Dusche, WC, Kleidung, Anziehhilfen, Schuhe …)
- **Medizinische Versorgung und Pflegehilfsmittel** (Pflegedienste und -betten, Wundversorgung, Training und Therapien, Orthopädische Hilfsmittel, Körperschutz …)

www.bbz-branchenbuch.de

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/204 38 47

BER

Zum Fliegen braucht es einen Flughafen

Von Siegurd Seifert

Und den hat Berlin jetzt in neuer Form. Einen ganz großen sogar. In Berlin denkt man immer in Superlativen. Und wenn die Größe des Flughafens das nicht hergibt, na dann schafft man sich die Superlative eben in der Bauzeit und den Baukosten. Ganze 14 Jahre hat die Bauzeit gedauert, die Kosten können gar nicht genau beziffert werden. Aber Schluss mit der Häme, seit dem 31. Oktober 2020 – bei diesem Flughafen muss man die Jahreszahl dazuschreiben – hat Berlin den BER Flughafen Berlin-Brandenburg.

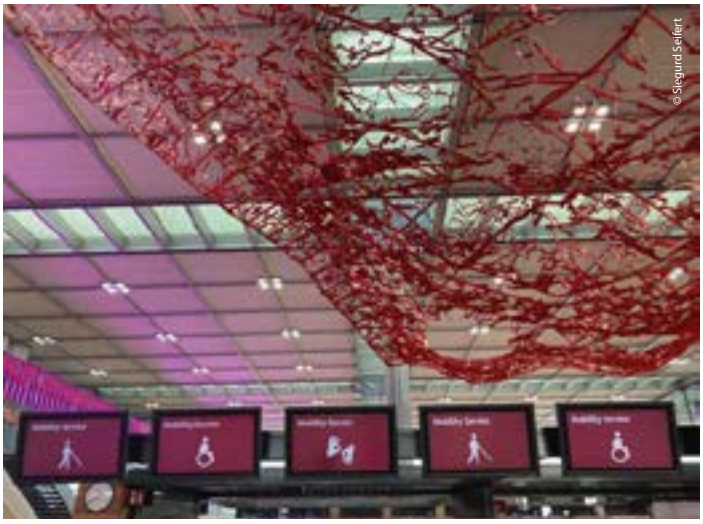
Es sollte ein moderner Flughafen werden

Das Wort „Flughafen" erinnert an das Flugfeld in Berlin-Johannistal, in dem in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts Zeppeline in Richtung Amerika gestartet sind. Diesen Eindruck wollten die Architekten des Architekturbüros Gerkan, Marg and Partners (gmp) nicht erwecken. Im Gegenteil, es sollte ein moderner, den Bedürfnissen des Fluggastes diese Jahrhunderts entsprechender Flughafen werden. Und zu den Bedürfnissen unserer Zeit gehört Barrierefreiheit als Selbstverständlichkeit dazu. Immerhin hat Gerkan den Berliner Hauptbahnhof gebaut und der ist in Sachen Barrierefreiheit nicht der Schlechteste. Visit Berlin, die Vermarktungsgesellschaft für Tourismus in dieser Stadt, wirbt dann auch mit dem Slogan „Berlin barrierefrei erleben. Selbstbestimmt unterwegs. Wie Ihre Reise zum barrierefreien Erlebnis wird."

Nun sollte man ja Versprechen von Marketing-Agenturen nicht blind vertrauen, schon gar nicht, wenn man blind oder auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Ramona Schultz von der Kontaktstelle Köpenick des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e. V. und der Autor dieses Artikels meldeten sich deshalb kurzerhand als Komparsen für einen der Testläufe am BER an. Wir waren nicht dort, um die Barrierefreiheit zu testen, sondern um sie zu erleben. Das Testen hatten schon andere vor uns übernommen. Die Landesbehindertenbeiräte für Menschen mit Behinderungen Berlin und Brandenburgs waren von Anfang an in die barrierefreie Ausgestaltung des Flughafens involviert und konnten einige Änderungen durchsetzen. Eine letzte Besichtigung fand vor wenigen Wochen statt. „Wir waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden", betont die Beauftragte des Berliner Senats für die Belange behinderter Menschen, Christine Braunert-Rümenapf. „Unsere Änderungswünsche wurden erfüllt, Fahrstühle sind sprechend und mit taktilen Schrifttafeln ausgestattet, die Lehnen der Stühle wurden rund gestaltet und einiges mehr". Jetzt ist das mit den organisierten Besichtigungen ja so eine Sache. Seltsamerweise funktioniert dabei immer alles. Man zeigt gern, was man hat. Unser Eindruck war nicht so positiv.

Auf der Suche nach offenen Durchgängen

Unser Test bestand aus zwei Aufgaben: jeweils zwei Abflüge und zwei Ankünfte. Wir bekamen Gepäck, leider laut Aufgabenstellung keinen Gepäckwagen. Den mussten wir uns erkämpfen, kein Assistent


© Siegurd Seifert

© Siegurd Seifert

kann einen Rollstuhl, zwei Reisekoffer und und ein schweres Handgepäck beherrschen.

In der großen Abfertigungshalle erwarten uns die Check-In-Schalter, die Information, die Sicherheitskontrolle und erfreulicherweise ein Mobilitätsservice. Fünf Schalter sind für unterschiedliche Behinderungsarten (mobilitätseingeschränkt, blind, gehörlos) vorhanden. Zwei davon sind für mobilitätseingeschränkte Personen vorgesehen und bedauerlicherweise haben beide keinen abgesenkten Tresen. An einigen anderen Stellen wurden sie abgesenkt, an dieser Stelle aber wäre es auf jeden Fall Pflicht gewesen. Für blinde Menschen gibt es von der Treppe oder den Aufzügen ein Leitsystem zur Information, aber kein Weg führt zum Mobilitätsservice-Point. Laut Peter Waltersdorf vom Berliner Sehbehindertenverband hätten sich im Arbeitskreis Barrierefreies Bauen am BBI (jetzt BER) ausgerechnet die Rollstuhlnutzer vehement gegen ein Leitsystem zu dieser für blinde Menschen so wichtigen Stelle ausgesprochen. Überhaupt musste sich der Blinden- und Sehbehindertenverband seinen Platz im Arbeitskreis Barrierefreies Bauen am BBI erst erkämpfen, der Berliner Behindertenverband wurde gar nicht erst eingeladen. Hier wäre Transparenz bei der Zusammenstellung eines solchen Arbeitskreises sicher von Nöten gewesen und zeigt die Schwächen im gemeinsamen Auftreten der Behindertenverbände.

Die Sicherheitskontrolle verlief reibungslos, die Bundespolizisten arbeiten so routiniert, wie man das kennt. Nach einigem Suchen und Telefonieren fand unser Begleiter vom Mobilitätsservice sogar den Weg zum Gate. Das Boarding verlief ebenfalls ohne Probleme, Rollstuhlnutzer werden bevorzugt behandelt. Sie dürfen als erste das Flugzeug berollen, betreten wäre hier das falsche Wort. Das hätten wir gern ausprobiert. Die Flugzeuge waren an diesem Tag normale Reisebusse. Unser Begleiter stellte nach einigen Metern auf dem „Finger", dem Zugang zum Flugzeug, fest, dass es keinen Fahrstuhl hinunter zum Vorfeld gibt. Also wieder zurück und einen anderen Weg zur Ankunft gesucht. Die Gänge sind unendlich lang, das Licht schlecht, doch Fahrstühle gibt es reichlich. Welcher jedoch führt uns zum Ziel? Unser Begleiter wusste es nicht. Nach etlichen Telefonaten fanden wir den Weg zur Passkontrolle, von dort konnten wir zum Gepäckband laufen und unser Vormittagsgepäck abholen.

Der Nachmittag verlief identisch, nur das Suchen nach passenden Fahrstühlen wurde immer schwieriger. Unser Begleiter hatte nur das Telefon am Ohr und war auf ständiger Suche nach passenden Fahrstühlen und offenen Türen. Als es gar nicht weiterging, half uns ein Beamter von der Passkontrolle, der seine Kabine verließ und uns einen Durchgang öffnete. Offensichtlich hatte er erkannt, wie verzweifelt unsere Lage war.

Vier Wochen vorher die gleichen Probleme

Auf einen Facebook-Bericht über genau so einen Testlauf, den Constantin Grosch absolviert und geschrieben hat und der genauso verschlossene Türen vorfand, schrieb ein Leser, dass Testläufe doch dafür da wären, um „in aller Ruhe nach[zu]justieren und [zu] gucken, was wo und warum noch nicht rund läuft. ... Die Freigabe notwendiger Aufzüge und das schnellere Öffnen verschlossener Türen sind rein organisatorische Maßnahmen". Wenn es doch nur so wäre. Wir standen etwas mehr als vier Wochen später vor den gleichen Türen und die waren immer noch verschlossen. Wir haben es nicht geschafft, auf das Vorfeld zu kommen. Das wäre doch eine Stelle zum „nachjustieren" gewesen.

Gibt es denn gar nichts Gutes zu berichten? Aber ja, zum Beispiel die Behinderten-WCs, in denen meine Rollstuhlfahrerin gar nicht zu fotografieren aufhören konnte. Absenkbares Klosett-Becken, absenkbare und unterfahrbare Waschbecken, absenkbare Liegen, und das durchgehend in allen WCs, die sie besucht hat. Am meisten hat sie die Alarmschnur begeistert, die am Boden und bis zur Tür montiert wurde und aus jeder Position erreichbar ist. Da hat jemand mitgedacht.

Wie kommt der potenzielle Passagier zum Flughafen?

Die Zufahrt für Autofahrer führt über die Autobahn. Die Parkplätze befinden sich etwas abseits der Terminals, die direkte Zufahrt erfolgt über Shuttlebusse. Ob die barrierefrei sind? Eine Antwort der Flughafengesellschaft lag bis Redaktionsschluss nicht vor, diese Frage muss also offenbleiben. Selbstfahrer können direkt bis zu den Terminals fahren, dort stehen ihnen sechs reservierte Parkplätze zur Verfügung. In den Parkhäusern mit direkten Zugang zur Abfertigung stehen zwischen 75 und 129 Plätze bereit. Fahrer mit entsprechenden Kennzeichen parken bis zu einer Stunde kostenlos, darüber hinaus bezahlen sie 50 Prozent des regulären Preises. Die Anreise mit Bahn oder S-Bahn erfolgt am Terminal 1 und 2 (das ist der neue Flughafen) über den Tiefbahnsteig. Von dort führen Fahrstühle direkt in die Abfertigungshalle. Alle Lifte sind rollstuhlgeeignet. Auf dem Weg zum Gate und vom Vorfeld zum Gepäckband muss der Reisende mehrere Schleusen durchlaufen. Es gibt immer drei nebeneinander und rechts davon eine breitere, in der ein Elektrorollstuhl durchpassen würde. Es kann immer nur eine Person hindurch. Der Assistent muss also die Schleuse neben der Rollstuhlnutzerin benutzen.

Jawoll, man kann vom BER reisen

Das Fazit unsere Komparsenrollen ist durchwachsen. Vieles hat sich seit Constantin Groschs Bericht nicht verändert, anderes wurde elegant gelöst. Dank eines (dis)qualifizierten Begleiters hatten wir am Ende über 8.500 Schritte auf dem Schrittzähler des Assistenten. Die alles entscheidende Frage bleibt: Lohnt es sich, vom BER zu fliegen? Wir meinen ja, man muss als Rollstuhlnutzer nur mehr Zeit einplanen. ◂

anzeige

WERDEN SIE MITGLIED DES
BERLINER BEHINDERTENVERBANDS
UND PROFITIEREN SIE VON EINER STARKEN GEMEINSCHAFT

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Beratung zu Themen Freizeit, Reisen & Urlaub
- Beratung zu ÖPNV & Mobilität
- Für Mitglieder eine kostenlose Rechts(erst)beratung
- Zahlreiche Freizeitangebote wie Kaffeeklatsch, Kulturkreis, inklusives Kegeln
- Junge Selbsthilfegruppe „Rad ab!“
- verschiedenste Veranstanstaltungen wie BBV-Forum, Europäischer Protesttag am 05. Mai
- Zehn Mal im Jahr die Berliner Behindertenzeitung frei Haus

Wir freuen uns auf Sie!

www.bbv-ev.de

FÜLLEN SIE EINFACH DIESEN ANTRAG AUS UND SCHICKEN DIESEN AN UNS ZURÜCK.

Ja, ich möchte Mitglied des Berliner Behindertenverbands werden.

○ Mitgliedschaft
4,00 Euro pro Monat
plus einmalig 4,00 Euro
Aufnahmegebühr

○ Fördermitgliedschhaft
7,50 Euro pro Monat
plus einmalig 7,50 Euro
Aufnahmegebühr

○ Solidarmitgliedschaft
reduzierter Betrag - auf Anfrage für ALG II-Empfänger, Kleinrentner und Studenten möglich

Name _____ Anschrift _____

Telefonnummer _____ E-Mail _____

Beginn der Mitgliedschaft _____ Datum und Unterschrift _____

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

○ Hiermit genehmige ich dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Mitgliedsbeitrages per Lastschrift.
Ich möchte ○ vierteljährlich ○ halbjährlich ○ jährlich zahlen.

Datum, Name und Unterschrift _____

Kontoinhaber und IBAN _____

Nach Absprache können Sie uns den Betrag auch überweisen.

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/204 38 47

Foto: contrastwerkstatt #168271253

Berufliche Weiterbildung für die Sozialwirtschaft

www.akademie.org

DER PARITÄTISCHE
PARITÄTISCHE AKADEMIE BERLIN

ABONNIEREN SIE DIE
BERLINER BEHINDERTENZEITUNG
UND LESEN SIE UNSERE ZEITUNG:

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Gesellschaft, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten

Ein einmaliges Projekt der Behinderten-bewegung

www.berliner-behindertenzeitung.de

FÜLLEN SIE EINFACH DIESEN ABOANTRAG AUS UND SCHICKEN DIESEN AN UNS ZURÜCK.

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung jährlich zehn Mal lesen.

○ Abonement
15,00 Euro pro Jahr

○ Förderabonement
○ 25,00 Euro pro Jahr
○ 50,00 Euro pro Jahr
○ ____ Euro pro Jahr

○ Solidarabonement
reduzierter Betrag - auf Anfrage für ALG II-Empfänger, Kleinrentner und Studenten möglich

○ Die Zeitungen sollen an meine Adresse geschickt werden:

Name und Anschrift _____

○ Ich möchte die Zeitungen verschenken und sollen an diese Adresse:

Name und Anschrift des Glücklichen _____

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

○ Hiermit genehmige ich dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abobetrages per Lastschrift.

Datum, Name und Unterschrift _____

Kontoinhaber und IBAN _____

Der Betrag wird einmal im Jahr abgebucht. Nach Absprache können Sie uns den Betrag auch überweisen.
Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbands e.V. ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/204 38 47

congstar unterstützt „Gaming ohne Grenzen“

Mobilfunkanbieter setzt sich für mehr Inklusion im Gaming ein

BBZ/PM Gaming und Videospiele sind beliebt wie nie zuvor und verbinden Menschen über Kulturen und Altersgruppen hinweg. Doch unter den mehr als 2,5 Milliarden Gamern weltweit gibt es auch viele, die aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkung einen erschwerten Zugang zu der Welt der Spiele haben.

Auch behinderte Menschen „Gamen“ gerne und viele wünschen sich mehr Accessibility in Games.

Da congstar Gaming als wichtiges Kulturgut und Chance für mehr Toleranz und Inklusion in der Gesellschaft begreift, unterstützt das Unternehmen ab sofort das Projekt „Gaming ohne Grenzen“ der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW (fjmk). Im Rahmen dieser langfristigen Partnerschaft wird congstar gemeinsam mit der Aktion Mensch das Inklusionsprojekt finanziell unterstützen und mit der fjmk verschiedene Formate zur Förderung und Aufklärung von Inklusion sowie Barrierefreiheit in der Welt des Gaming anbieten. „Trotz steigender Beliebtheit von Videospielen kämpfen eingeschränkte Menschen oft mit einem erschwerten Zugang zu Gaming. Da sich congstar als Förderer moderner und integrativer Spielekultur versteht, freuen wir uns ganz besonders, mit dem Inklusionsprojekt Gaming ohne Grenzen zusammenzuarbeiten. Denn besonders Jugendliche profitieren von einer Community, in der sie akzeptiert werden und gemeinsam Spaß haben können“, so Dr. Peter Opdemom, Geschäftsführer der congstar GmbH.

Das Projekt „Gaming ohne Grenzen“

In den interaktiven Räumen haben Menschen mit Einschränkungen einen Zugang zu Erlebnissen und Handlungen, die ihnen sonst nicht möglich wären. In Online-Spielen pflegen sie Kontakte zu ihren Freund*innen und knüpfen neue soziale Beziehungen. Auf der anderen Seite fühlen sich viele aber auch ausgeschlossen aufgrund fehlender Untertitel, zu hohem Schwierigkeitsgrad, einer komplexen Steuerung oder dem Kontrast der Darstellung.

„Die Förderung von Inklusion und die Wertschätzung von Diversität ist Ziel des Projekts. Wir wünschen uns mehr Diversität und Inklusion in der Gaming-Community. Wir wollen Gaming ohne Grenzen – für alle!“, sagt Anna-Karolina Albrich, Projektmitarbeiterin von Gaming ohne Grenzen. Das inklusive, medienpädagogische Projekt richtet sich an Jugendliche zwischen 12 und 27 Jahren – gleichsam mit und ohne Behinderung. In wöchentlich stattfindenden Treffen im Großraum Köln kommen die Jugendlichen zum gemeinsamen Gamen zusammen und prüfen digitale Spiele hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit.

Durch gezielte (medien-)pädagogische Methoden und vernetztes Lernen unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten sollen die Teilnehmer die Vielfältigkeit einer inklusiven Gemeinschaft schätzen lernen und ihre Stärken gezielt fördern. Um Gaming-Fans mit Einschränkungen an den gewonnenen Erkenntnissen teilhaben zu lassen, werden diese als Informationsplattformen auf der eigens erstellten Webseite www.gaming-ohne-grenzen.de zusammengefasst. „Das Projekt schafft Räume der Begegnung, in denen Werte der Inklusion gestärkt und eine Vielfalt gelebt werden kann. Gemeinsam sollen Wege gefunden werden, Barrieren in digitalen Spielen zu überwinden“, ergänzt Saskia Moes, Projektleitung Gaming ohne Grenzen.

Des Weiteren kündigte congstar an, die Themen Inklusion und Barrierefreiheit im Rahmen verschiedener Formate mit Bezug zur Gaming-Branche weiter vertiefen und Raum für Dialoge schaffen.

Über die Fachstelle: Die Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW unterstützt Einrichtungen und Institutionen bei der Gestaltung ihrer medienpädagogischen Arbeit vor Ort. Die Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW ist eine offizielle Fachstelle des Landes Nordrhein-Westfalen, die aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans NRW strukturgefördert wird, um Einrichtungen der Jugendförderung bei der Bereitstellung und Durchführung von medienpädagogischen Angeboten zu beraten und zu unterstützen.

Über congstar: Der Kölner Telekommunikationsanbieter congstar bietet Mobilfunk-Produkte im Prepaid- und Postpaid-Bereich sowie DSL- und VDSL-Komplettanschlüsse an. ◂

anzeige

Leichtathletik

Frischgebackene Mama will zu den Paralympics

Von Nico Feißt

Para Leichtathletin Francés Herrmann hat bei den Paralympics 2008 Silber mit dem Diskus und 2016 Bronze mit dem Speer gewonnen – 2019 startete sie schwanger bei der WM und trainiert nun als Mama auf ihre dritte Paralympics-Medaille in Tokio hin.

© Binh Truong | DBS

Bei den Para Leichtathletik-Weltmeisterschaften Anfang November 2019 warf Francés Herrmann mit Baby im Bauch – doch bis auf Trainer und den Mannschaftsarzt wusste niemand davon. Ihr Minimalziel erreichte die 31-Jährige: Platz vier mit dem Speer und damit einen Paralympics-Qualifikations-Slot für die deutsche Mannschaft. Inzwischen hat Sohn Henry Albin das Licht der Welt erblickt und ist bereits sieben Monate alt. „Bei der WM war dann doch schon was im Weg, sonst hätte es zu 100 Prozent zu einer Medaille gereicht", sagt Herrmann, die eine spastische Tetraparese hat und sitzend wirft: „Meine Ärztin hatte gesundheitlich keine Bedenken, sonst wäre ich nicht bei der WM gestartet." Mittlerweile ist Sohn Henry Albin sieben Monate alt und ein „pflegeleichtes Kind", wie die Cottbuserin nach drei Wochen Saisonpause sagt. Schon vor der Geburt war klar, dass sie es auch mit Kind zu den Paralympics schaffen möchte. Durch die coronabedingte Verschiebung hat sie nun mehr Zeit zur Vorbereitung: „Auch wenn der Hintergrund mit der Pandemie ernst ist, für mich persönlich ist das zusätzliche Jahr ein Geschenk."

Als solches empfindet es Herrmann auch, wie ihr sportliches Umfeld auf die Schwangerschaft reagiert hat – mit viel Unterstützung. Beim ersten Lehrgang im Juli in Kienbaum durfte Henry Albin mitsamt Papa mitkommen, zum fünfmonatigen Geburtstag gab es dann sogar eine kleine Feier mit Bundestrainerin Marion Peters und Heimtrainer Ralf Paulo. „Wenn die beiden nicht dahinterstehen würden, wäre es nicht so leicht für mich", sagt Herrmann, „Alle haben sich gerne gekümmert. Bei meinen Würfen kommt es jetzt schon mal vor, dass Herr Paulo meinen Sohn über den Platz schiebt." Dass Leistungssport und Baby funktionieren, sah Herrmann auch bei Para Kanutin Edina Müller, die bereits sieben Monate nach der Geburt WM-Silber gewonnen hat. Auch wenn nun kein sportliches Highlight anstand, ist Herrmann mit Blick auf Tokio im Plan. Mit 16,33 Metern im letzten Saisonwettkampf verpasste sie die Norm nur um 59 Zentimeter. „Die Norm ist nicht locker, aber auf alle Fälle machbar", ist sich Trainer Ralf Paulo sicher.

Vorreiterin sein

Paulos Naturell als positiv denkender Mensch war es auch zu verdanken, dass Herrmann nie an ihrer Entscheidung zweifelte. „Als sie 2019 sagte, dass sie schwanger ist, war das eine Überraschung und ich habe mich gefragt: Bekommt man das alles hin? Wären die Spiele dieses Jahr gewesen, hätten wir mehr Gas geben müssen, aber jetzt stehen die Chancen deutlich besser.

Die neue Situation ist interessant, spannend und macht unheimlich Spaß", sagt Paulo und fügt lachend hinzu: „Francés will in Cottbus offensichtlich in allem eine Vorreiterin sein: erste Para Athletin an der Sportschule, erste Medaille und als erste Athletin mit Kind zu den Paralympics." Seit 30 Jahren trainiert Paulo beim BPRSV Cottbus Sportlerinnen und Sportler mit einer Behinderung. Anfangs kam es auch vor, dass er selbst als Guide mit blinden Athleten rannte. „Da wurde man immer belächelt, aber mittlerweile sind wir akzeptiert und anerkannt. Das sei auch ein Verdienst von Herrmann. Als sie 2003 mit 14 Jahren erstmals auf Paulo traf, erkannte dieser direkt, dass sie eine talentierte Diskuswerferin ist – doch er konnte sich nicht ausmalen, was die nächsten Jahre bringen würden. 2006 wechselte Herrmann an die Lausitzer Sportschule, zwei Jahre später gewann sie bei ihren ersten Paralympics in Peking überraschend Silber. „Diese Medaille hat uns Türen geöffnet und uns die Dimensionen ermöglicht, die wir heute haben", sagt Ralf Paulo:

„Die Sportpolitik im Land Brandenburg hat mit dieser Medaille die Paralympics für sich entdeckt." Das Resultat? Cottbus ist heutzutage Paralympischer Trainingsstützpunkt in der Para Leichtathletik und im Para Radsport, Potsdam im Para Schwimmen. Neun Athletinnen und Athleten sind aktuell in der Sportschule in Cottbus. „Wir hoffen die nächsten Jahre auf regelmäßig zehn bis 15 Para Sportlerinnen und Sportler, die wir vom Nachwuchs möglicherweise bis in die Weltspitze begleiten können", sagt Paulo.

Vom Diskus zum Speer

Das paralympische Wettkampfprogramm hat es ihr hingegen nicht leicht gemacht: Nach ihrem bis dato größten Erfolg wurde der Diskus als Disziplin für ihre Startklasse gestrichen. Ein herber Einschnitt. „Lebenslänglich" wird sie dieser Entscheidung hinterhertrauern, sagt Herrmann, die heute noch den Weltrekord in ihrer Startklasse hält: „Dieses seitliche Rotieren, das war mein Ding. Schon meine Oma hat Diskus geworfen, es wird immer meine heimliche Liebe bleiben."

Doch um weiter erfolgreich zu sein, musste sie die Disziplin wechseln – ein langer Weg. Kugelstoßen kam nicht infrage und mit dem Speer war es ein harter Kampf. Erst 2014 bei der Europameisterschaft gelang Herrmann mit Platz vier der Anschluss an die europäische Spitze, 2015 bei der Weltmeisterschaft gewann sie „sensationell" Bronze. „Herr Paulo hat – wie jetzt mit meinem ‚Kleenen' – gesagt: Das kriegen wir hin", erzählt Herrmann: „Ohne ihn hätte ich diese Chance vielleicht gar nicht wahrgenommen, die Disziplin zu wechseln." Dieser Zusammenhalt und die jahrelange Arbeit mit dem neuen Wurfgerät bescherte den beiden den emotionalsten Moment ihrer gemeinsamen Karriere: Bei den Paralympics in Rio de Janeiro (Brasilien) warf Herrmann den Speer zu Bronze – die Umstellung hatte sich gelohnt. „Das hat mich noch viel mehr berührt", sagt Herrmann und Paulo fügt hinzu: „Es war so eine innere Befriedigung, es den Zweiflern gezeigt zu haben. Und teilweise haben wir ja selbst gezweifelt."

Im kommenden Jahr bei den Paralympics scheint für Herrmann im Speerwerfen hinter den Favoritinnen aus China und Finnland zwischen Platz drei und sechs alles möglich: „Ich muss mein Bestes abrufen, da wird die Tagesform entscheiden." Um sich nichts vorwerfen zu müssen, wird sie alles geben – ohne Sohn Henry Albin zurückstellen zu wollen. Für die Spiele sind Herrmanns Ziele schließlich klar: „Ich habe zwei Medaillen, da träumt man natürlich von einer weiteren." ◂

anzeige

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.
Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung
Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
Oranienstamm 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst
FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

DHDW

Du hast das Wort geht weiter

Das Projekt ist zu Ende, aber wir produzieren weiter

Moderator Dominik Peter greift Themen auf, die nicht vergessen werden dürfen

Die Sendetermine:

Jeden zweiten und vierten Freitag im Monat

Wiederholungen:
Jeweils der folgende Sonntag um 12.00 und18.00 Uhr

Wo?
ALEX TV im Berliner Kabel
Als Livestream auf
www.alex-berlin.de
oder in der Mediathek
inclusio.tv oder auf youtube
„Du hast das Wort“

Wir streamen Ihre Veranstaltung

Sie wollen eine virtuelle Tagung durchführen oder können wegen Corona keine Gäste einladen?

Sprechen Sie uns an, wir helfen Ihnen.
info@inclusio-medien.de

inclusio.tv

Buchvorstellung

Neuerscheinung - Aufstehen und weitergehen

BBZ/PM Authentische Lebenszeugnisse, die Kraft schenken. Niemand hat sein Leben in der Hand. Ein Unfall, Krankheit, Probleme am Arbeitsplatz oder Schicksalsschläge in der Familie können das Leben von einem Moment auf den anderen auf den Kopf stellen. Was tun?

„Das Wichtigste ist, sich nicht unterkriegen zu lassen, sich wie- der aufzurappeln und weiterzukämpfen", sagt Marianne Hengl, Obfrau von RollOn Austria. Seit zwei Jahren interviewen ORF-Radio-Tirol-Moderator Rainer Perle und sie „Stehauf- menschen" für die gleichnamige ORF-Radio-Sendung. Menschen, die besondere Heraus- forderungen gemeistert haben und wieder oder trotzdem ein glückliches Leben führen. Brigitte Gogl beschreibt in diesem Buch siebzehn dieser AlltagsheldInnen, wie sie sich aus den Abgründen des Lebens befreit und mühsam aufgerichtet haben. So erzählt etwa die Studentin Lisa Zöhrer, wie sie nach der Diagnose Lymphdrüsenkrebs wieder Lebensmut gefasst hat, oder Adi Spanninger, wie es ist, wenn man zehn Geschwister und auch seinen Sohn zu Grabe tragen musste. Peter Meraner spricht von seinen zwei Burnouts und da- von, was ihn heute glücklich macht. Und die jungen Eheleute Melanie und Christoph Neisen kommen beide nicht selbständig vom Bett in ihren Rollstuhl und haben trotzdem den Traum eines selbstbestimmten Lebens realisieren können. Es ist oft ein steiniger Weg, um wieder aufzustehen und weiterzugehen. Die Porträts in diesem Buch wollen Kraft und Hoffnung schenken.

Die Autorinnen: Brigitte Gogl ist seit vielen Jahren Journalistin und war zuletzt Chefredakteurin des ORF Tirol. Marianne Hengl ist Behindertenaktivistin und Obfrau des Vereins RollOn Austria. Sie wurde mit einer Gelenksversteifung an allen vier Gliedmaßen geboren und weiß daher aus eigener Erfahrung, dass das Leben oft eine große Herausforderung darstellt.

Buchinfos: Brigitte Gogl / Marianne Hengl, Stehaufmenschen. Geschichten, die Mut machen. 144 Seiten, 85 farb. u. 4 sw. Abb., gebunden Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2020 ISBN 978-3-7022-3865-0, 19,95 Euro.

Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-7022-3889-6, 16,99 Euro.

Weiter leben!

Neuorientierung nach dem Tod des Partners

BBZ/PM Das Gefühlschaos überstehen und weitermachen! Berührende Geschichten, die Trauernden Mut und Hoffnung geben. Ein Buch mit Erfahrungsberichte.

Der Tod eines geliebten Menschen kann plötzlich, oft aber nach einer längeren Krankheit eintreten. Der Abschied muss bewältigt werden, Kinder benötigen eine einfühlsame Begleitung und viele Erledigungen stehen an. Doch danach setzt der Alltag ein und mit der Trauer sind viele Hinterbliebene allein. In diesem Buch erzählen betroffene Frauen und Männer, wie sie mit dem Tod ihres Partners, ihrer Partnerin zurechtgekommen sind und wie sie es geschafft haben, ihr Leben neu zu gestalten. Dabei kann es auch eine Wendung nehmen, mit der viele gar nicht gerechnet haben …

Die Autorin: Leutkart Christine wurde 1959 geboren. Sie ist staatlich anerkannte Erzieherin und Dipl.-Kunsttherapeutin FH. Seit ist sie 2010 Dozentin an der Fachschule für Sozialpädagogik, Tuttlingen, Workshopleiterin für künstlerische Kurse und Schreibseminare in der Erwachsenenbildung. Mehrere Bücher zu den Themen „Kunsttherapie aus der Praxis – für die Praxis" und „Ausdrucksformen ästhetischer Bildung in Kindertageseinrichtungen" im Verlag Modernes Lernen, Dortmund.

Buchinfos: Leutkart Christine, Titel „Weiter leben!". ISBN 978-3-7022-3863-6, erschienen 2020 im Tyrolia Verlag, 168 Seiten, zweifarbig, 15 Grafiken, 19,95 EUR.

Auch als E-Book erhältlich, 16,99 Euro.

anzeige

Es gibt viel zu besprechen

Die Selbsthilfegruppe Aphasie aus Pankow

Diese Artikelseite wird durch die AOK Nordost unterstützt.

Von Martin Schultz

Der Treffpunkt war kein Gruppenraum im Stadtteilzentrum, sondern der S-Bahnhof Buch. Dort trafen sich die sieben Teilnehmenden zu einem Spaziergang, aber vorher ging es zum Interview in ein Café.

© Martin Schultz

Obwohl es bei Aphasie um Probleme mit dem Sprechen geht, begann sogleich ein lebhaftes Gespräch mit der Gruppe, die sich vor gut einem Jahr in Pankow gegründet hat. Aphasie-Selbsthilfegruppen gab es vorher schon in Lichtenberg, Friedrichshain, Wilmersdorf und Spandau, aber in Pankow noch nicht. Also hat Karin Jürschik zusammen mit ihrer langjährigen Bekannten, die die einzige Nicht-Betroffene in der Runde ist, die Initiative ergriffen und ist auf die KIS Pankow zugegangen. Aushang und Flyer wurden vorbereitet und ein Termin für einen Gruppenraum im Stadtteilzentrum gefunden. Mittwochs um 14 Uhr alle vierzehn Tage wollte man sich treffen. So startete die Gruppe. Dann kam Corona und das Stadtteilzentrum wurde im März wie viele andere Einrichtungen für Gruppen geschlossen. Das hinderte die insgesamt acht regelmäßig Teilnehmenden nicht daran sich weiter zu treffen, z.B. im privaten Garten, zum Spaziergang im Park oder einem Besuch in der Museumsbäckerei in Pankow. Begegnungen mit anderen Gruppen gehören ebenfalls zum Programm und einige singen zusammen im Berliner Aphasiker-Chor (ACB), den es seit fast zehn Jahren, der auch öffentlich auftritt. Gegründet wurde der Chor übrigens gemeinsam vom Aphasie Landesverband Berlin und der Charité - Gesundheitsakademie, Ausbildungsbereich Logopädie. Leider ist das Singen momentan durch Corona nicht möglich und es finden keine Chorproben statt. „Wenn wir uns treffen, wird erst über aktuelle Themen gesprochen. Jemand hat etwas zu berichten, z.B. von einer Reise oder anderen Dingen. Dann nach einer Stunde wird gespielt", erzählt Karin Jürschik, die vor zwanzig Jahren bei einem häuslichen Unfall eine Hirnblutung erlitt, anschließend tagelang im Koma lag und, als sie aufwachte, nicht mehr sprechen konnte. „Wir spielen Wortfindungsspiele, nicht Mensch-Ärgere-Dich-Nicht. Die können helfen und trainieren die sprachlichen Fähigkeiten." Selbsthilfe ist also in diesem Fall mehr als nur ein Austausch über gemeinsame Probleme auf Augenhöhe, sie ist vielmehr praktisches Training und fast ein wenig Therapie.

Dennoch nutzen einige auch nach Jahren Logopädie, berichtet eine andere Teilnehmerin. Sie erlitt vor drei Jahren beim Sport eine Hirnblutung. Zum Glück gab es in dem Fitnessstudio schnell Hilfe und nach Klinik und Reha spricht sie heute wieder sehr flüssig. „Ich bin trotzdem nicht zufrieden und übe weiter intensiv, weil ich früher als Erzieherin den ganzen Tag geredet habe und noch besser werden möchte." Die Sprachfähigkeiten in der Gruppe sind unterschiedlich, aber alle haben die gemeinsame Erfahrung und daher Verständnis, wenn es mal nicht so klappt mit den richtigen Worten. Das fehle gelegentlich bei anderen Menschen, darum hilft die Gruppe. Anders als bei anderen Gruppengründungen, mussten die Mitarbeiterinnen der KIS nicht viel Unterstützung leisten in der Startphase. Die Gruppe funktionierte von Anfang an und die Runde macht den Eindruck, dass sie alle noch viel vorhaben. Trotz des Regens geht es schließlich los und der Spaziergang durch den Schlosspark Buch beginnt mit einstündiger „Verspätung" durch das angeregte Gespräch.

Weg zurück ins Leben

Karin Jürschik schrieb vor einigen Jahren ein Buch, das 2014 erschienen ist. Es heißt „Eine Sekunde…" und beschreibt kurz die Zeit vor dem Unfall im Mai 2000, vor allem aber das Geschehen danach und den langen Weg zurück ins Leben auf sehr beindruckende Weise. Karin Jürschik hat in dem Buch die Ereignisse bzw. die eine Sekunde, die ihr Leben änderte, verarbeitet und macht damit auch anderen Betroffenen Mut. Sie möchte sich auch weiter ehrenamtlich engagieren und dabei ist ihr eine Sache besonders wichtig in ihrem zukünftigen Ehrenamt: Viel sprechen!

Aphasie ist griechisch und bedeutet Verlust der Sprache. Zirka 80% der Betroffenen haben einen Schlaganfall erlitten, aber auch Unfälle oder ein Tumor können eine Aphasie verursachen. Durch das Ereignis können auch andere Folgen (Lähmungen) eintreten. ◂

anzeige

Fortbildungen für Aktive in Selbsthilfegruppen

selko» sekis»

Gewusst wie! Homepages, Foren & Chats richtig nutzen

Datum: Montag, 9. November 2020 (15-18 Uhr)
Ort: SEKIS – Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle, Bismarckstr. 101, 10625 Berlin
Kosten: 5 Euro*

Wenn Eine*r in die Krise kommt – was können die Anderen tun? Und wenn die ganze Gruppe in die Krise gerät?

Datum: Donnerstag, 19. und 26. November 2020 (18-21 Uhr)
Ort: Selbsthilfetreffpunkt im Nachbarschaftshaus. Friedenau, Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Kosten: 5 Euro*

Verantwortung teilen – Es muss nicht nur Eine*n geben!

Datum: Montag, 16. November 2020 (18-21 Uhr)
Ort: KIS Pankow, Schönholzer Str. 10, 13187 Berlin
Kosten: 5 Euro*

Deine Krankheit. Deine Behandlung. Dein Recht! – Patient*innenrechte kennen und nutzen

Datum: Montag, 30. November 2020 (15-18 Uhr)
Ort: SEKIS – Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle, Bismarckstr. 101, 10625 Berlin
Kosten: kostenfrei

Fit für Kooperationen – Wie Selbsthilfeaktive und Gesundheitseinrichtungen gewinnbringend zusammenarbeiten können

Datum: Samstag, 21. November 2020 (10-16 Uhr)
Ort: SEKIS – Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle, Bismarckstr. 101, 10625 Berlin
Kosten: 10 Euro*

Supervision für Mitglieder von Selbsthilfegruppen – Unterstützung bei Problemen

Datum: Donnerstag, 3. Dezember 2020 (18-21 Uhr)
Ort: Selbsthilfekontaktstelle im Mittelhof e.V., Königstr. 42/43, 14163 Berlin
Kosten: 5 Euro*

* Berlin-Pass-Inhaber*innen können an allen Fortbildungsveranstaltungen kostenlos teilnehmen. Sollten Sie besondere Bedarfe haben, melden Sie diese bitte vorher an. Wir bemühen uns alle Veranstaltungen inklusiv zu gestalten.

Die Veranstaltungen werden unter Einhaltung der jeweils aktuellen Vorgaben zur COVID-19-Prävention des Landes Berlin durchgeführt. Weitere Informationen erhalten Sie nach der Anmeldung.

Anmeldung für alle Veranstaltungen:
Tel. 030 890 285 39 oder E-Mail: fortbildung@sekis-berlin.de
oder Online: www.sekis.de/Fortbildung

Beratungsangebote des Berliner Behindertenverbands

Beratung

Anmeldung:
Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Sie können uns am besten per Email erreichen: info@bbv-ev.de.

Beratungsort:
Treffpunkt der persönlichen Beratungen ist grundsätzlich die Geschäftsstelle des Berliner Behindertenverbands e.V. (Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin-Mitte, barrierefreier Zugang und Toilette).
Wegen der Corona-Beschränkungen derzeit aber nur im Notfall zugänglich.

Skype-Beratung:
Sie möchten sich mittels eines Skype-Gesprächs gerne beraten lassen? Auch diesen Service bieten wir an. Um einen Skype-Termin zu vereinbaren, rufen Sie uns montags zwischen 13 und 16 Uhr unter folgender Telefonnummer an: 030/2043847.

1 Rechtsberatung

Der BBV bietet seinen Vereinsmitgliedern eine kostenlose Erstberatung an. Der Termin der nächsten Rechtsberatung kann im BBV-Büro erfragt werden. Wer Interesse an diesem Beratungstermin hat, wird gebeten, sich vorab telefonisch anzumelden (zwingend notwendig). Anmeldungen nehmen wir täglich zwischen 10:00 und 16:00 Uhr entgegen (Tel.: 030/2043847). Wegen des großen Zuspruchs der Rechtsberatung, kann sie kostenfrei nur von Mitgliedern des Berliner Behindertenverbands e.V. wahrgenommen werden. Wichtig ist zudem, dass zu dem Beratungstermin alle notwendigen Unterlagen oder vorhandener Schriftverkehr mitgebracht werden.
Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt.
Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette).

Hintergrundinformationen: Was ist eine Erstberatung, was kann diese leisten und auf welche Leistungen haben unsere Mitglieder Anspruch? Um diese und andere Fragen beantworten zu können, haben wir einen eigenständigen Flyer aufgelegt. Diesen können Sie im BBV abholen oder sich auf unserer Internetseite herunterladen (www.bbv-ev.de).

2 Freizeit, Reise & Urlaub

Dominik Peter berät Behinderte sowohl zu Themen wie „Flugreisen für Mobilitätseingeschränkte", als auch zu den Themen wie Verhinderungs- und Kurzzeitpflege, Spezialveranstalter, Reisebegleiter, Reiseassistenz, mobile Pflegedienste, Pflegehotels, Hilfsmittelverleih vor Ort (wie Pflegebett, Falt- und E-Rollstuhl, Dusch- und Toilettenrollstuhl, Lifter, Scooter), Zuschüsse durch Kranken- und Pflegekasse.

Termin:
Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette). Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

3 ÖPNV & Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitdienste, Fahrdienste im Auftrag der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.

Termin:
Der Beratungstermin findet in barrierefreien Büroräumen des BBVs (Jägerstraße 63D, 10117 Berlin) statt und kann von jedem Berliner (unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft) kostenfrei genutzt werden. Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

4 BBV-Selbsthilfegruppe „Rad ab!"

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!" ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gründer der Gruppe, Linus (19), Dominik (24) und Jasper (24) sind offen für Ideen und Aktivitäten der Teilnehmer. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Termin:
Das nächste Treffen ist am 27. November von 16 bis 18 Uhr geplant. Aufgrund des Corona-Virus wird das nächste „Rad ab!"-Treffen per Videokonferenz veranstaltet. Infos dazu gibt es per Mail oder auf der „Rad ab!"-Facebookseite. Interessierte, die Informationen über die Rad ab!-Gruppe erhalten möchten oder mit der Gruppe kommunizieren wollen, können dies über Facebook. Auf der „Rad ab!"-Facebookseite finden sich alle geplanten Aktivitäten der Gruppe.
Die Adresse lautet: www.facebook.com/jungeselbsthilfeberlin. Alternativ ist eine Mail an rad-ab@gmx.net möglich.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB®

Unser telefonisches Beratungsangebot wird seit dem 1.5.2020 aufgrund der Sars Covid 19–Einschränkungen ausgeweitet. Sie erreichen uns montags bis freitags jeweils von 11:00 – 16:00 Uhr unter folgender Telefonnummer: 030 - 204 38 48.

Wegen dem Corona-Virus können derzeit nur im Notfall persönliche Beratungen in der Geschäftsstelle erfolgen. Dennoch sind wir für Sie da. Schreiben Sie uns einfach eine Email an teilhabeberatung@bbv-ev.de oder rufen Sie unter der nebenstehenden Telefonnummer zu den veröffentlichen Uhrzeiten an.

EUTB®
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Der BBV online!

www.bbv-ev.de
Die Webseite informiert über alle aktuellen Themen, Informationen, Veranstaltungen und Gruppen des Berliner Behindertenverbands.
Es kann auch ein Mitgliedsantrag ganz einfach online abgeschickt werden.

www.berliner-behindertenzeitung.de
Auf der Webseite gibt es die aktuellen Artikel aus der Printausgabe zu verschieden Themen zum Nachlesen. lEin BBZ-Aboantrag ab 15 Euro pro Jahr kann auch abgeschlossen werden.

www.bbz-branchenbuch.de
Das internetbasierte Branchenbuch bietet einen schnellen und einfachen Überblick über spezielle Branchen, wie zum Beispiel für Rollstühle, Liftanlagen, barrierefreie Ferienhäuser, Hotelzimmer und vieles mehr.

www.protesttag-behinderte.de
Die offizielle Webseite des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung". Hier gibt es Informationen zu der Demoroute und den zahlreichen Verbänden, die zur Demo und Kundgebung aufrufen.

Bezirksgruppe Mitte

Wir haben etwas zu feiern

Von Ursula Teltow

1990 gründeten Aktivisten der Behindertenbewegung den Berliner Behindertenverband e.V. (Kurzform BBV), der laut Beschluss einer Mitgliederversammlung Mitglied des Allgemeinen Behindertenverbands in Deutschland ist.

Mit der Gründung des Verbands erhielten die Berliner Bürger mit Beeinträchtigungen und ihre Freunde ein Gremium, dass sich für ihre Forderungen an die Politik nach Gleichstellung und Integration engagierte. Es wurden im Berliner Bezirk Mitte zahlreiche Informationsgespräche mit kompetenten Partnern organisiert, die das Interesse der Mitglieder erweckten und eine rege Beteiligung zur Folge hatte.

Zum Beispiel Erläuterungen zum Rentenrecht, zur Pflegeversicherung und zu verschiedenen anderen Problemen des Lebens mit Behinderung. Aber wir suchten und fanden auch Möglichkeiten für Freunde und Unterhaltung. So organisierten wir unter anderem Fahrten zu den Bundesgartenschauen nach Cottbus und Potsdam, aber auch Zusammenkünfte, wie Weihnachtsfeiern und Fasching standen auf dem Programm.

Natürlich nahm die Bezirksgruppe Mitte auch den 30. Jahrestag der Gründung des BBV wahr und lud Mitglieder der Bezirksgruppe zu einer Feierstunde in eine Gaststätte ein. Bei Speis und Trank wurde an die gemeinsamen Kämpfe und Erfolge der vergangenen Jahre erinnert und Kraft für unser Engagement in den kommenden Jahren geschöpft. ◂

ANZEIGE

Event

Kann Inklusion die Demokratie retten?

Menschen für gesellschaftliche Probleme sensibilisieren und zum Umdenken bewegen.

Wann: Montag, den 16. November 2020

Wo: Berliner Stadtmission, Festsaal
Zentrum am Hauptbahnhof,
Lehrter Str. 68
10557 Berlin

WIR FREUEN UNS AUF IHRE TEILNAHME!

Zeit: 16:00 - 19:00 Uhr

Einlass: 15:00 Uhr

Podiumsgäste: Elke Breitenbach (Sozialsenatorin (Die Linke)
Raoul Krauthausen (Sozialhelden)
Corinna Rüffel (Mitglied im Deutschen Bundestags (Bündnis 90/ Die Grünen)
Dr. Gabriele Schlimper (Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.)
Annette Tabbara (Abteilungsleiterin, Teilhabe und Belange von Menschen mit Behinderungen im Bundesministerium für Arbeit und Soziales)

Veranstaltungsformat: Diese Veranstaltung ist inklusiv aufgebaut und wird partizipativ gestaltet. Schrift- und Gebärdensprachdolmetschung wird angeboten.

Veranstalter: Sozialdenker e.V., Berliner Behindertenverband und Berliner Behindertenzeitung

Moderation: Christian Müller-Zurek und Dominik Peter

Sponsor: Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V. Landesverband Berlin

Anmeldung: veranstaltung@bbv-ev.de
Eine schriftliche Anmeldung ist zwingend erforderlich.

Teilen Sie uns in der Email ihre Anschrift und ihre Telefonnummer mit. Diese Angaben benötigen wir aufgrund der Corona-Schutzverordnung. Bitte machen Sie auch Angaben zu ihrem Hilfebedarf (und ob sie Rollstuhlnutzer sind). Nur so können wir eine reibungslose Veranstaltung sicherstellen. Besten Dank vorab. Die Anmeldefrist ist der 8. November 2020. Die Teilnehmerzahl ist corona-bedingt begrenzt.

Wir verwenden Ihre Daten ausschließlich für die Einladungen zur Veranstaltung in der Berliner Stadtmission. Sollten Sie mit der Speicherung und Verwendung Ihrer Daten nicht einverstanden sein, bitten wir um Mitteilung.
Während der Veranstaltung werden Foto- und Filmaufnahmen erstellt, die für die Dokumentation und Nachberichterstattung sowie Bewerbung verwendet werden (z. B. Homepage, Printmedien, Alex Berlin). Mit dem Betreten des Veranstaltungsortes erfolgt automatisch die Einwilligung der anwesenden Personen zur Aufnahme von Bildern/Filmmaterial und zu deren unentgeltlichen Veröffentlichung in o. g. Art und Weise, ohne dass es einer weiteren ausdrücklichen Erklärung bedarf.

Berliner Behindertenverband e.V.
„Für Selbstbestimmung und Würde“

SOZIALDENKER®
Ideengeber für inklusives Engagement

anzeige

VILLA DONNERSMARCK

Unser neues Programm ist da!

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit – Bildung – Beratung

Schädestraße 9–13 • 14165 Berlin-Zehlendorf
Tel.: 030 8 47 187 - 0 • E-Mail: villadonnersmarck@fdst.de • www.villadonnersmarck.de

Stricker-Handbikes

Selbstbestimmt glücklich leben

Wer sich fragt, wie man trotz Rollstuhl frei und unabhängig leben kann, klopft am besten direkt beim Pionier unter den Handbike- und Zuggeräthersstellern an. Seit über 30 Jahren widmet sich Stricker Handbikes dem lebensverändernden Ziel, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen mehr Selbstbestimmtheit und Teilhabe zu ermöglichen.

In der Pionierwerkstatt entstehen hochwertige Handbikes und Zughilfen nach individuellen Anforderungen. Unabhängig davon, ob Rollstuhlfahrer/-innen weiterhin auf ihre eigene Muskelkraft vertrauen können, teilweise oder gänzlich einen Elektroantrieb bevorzugen – im Stricker-Repertoire findet jeder ein Modell in attraktivem Design, Wunschfarbe und höchster Qualität. Dank des Stricker-Klemmen-Systems kann ein Stricker-Handbike an nahezu jeden Rollstuhltyp befestigt werden. Einzigartig sind auch die stabilen und flexibel justierbaren Rahmen sowie die Sonderausstattungsmöglichkeiten für Para- und Tetraplegiker. Nicht zuletzt haben einige der Geräte Hilfsmittelnummern, die die Chance einer Kostenübernahme bei den Krankenkassen erhöhen.

Fast täglich erreichen das im Schwarzwald gelegene Familienunternehmen Erfahrungsberichte von Kunden weltweit, deren Leben sich dank eines Stricker-Handbikes positiv verändert hat. So schreibt ein stolzer Papa aus Deutschland, dessen Tochter in einer Klinik ein Kinder-Handbike getestet hat: „Laura genießt es so sehr, dass sie nicht nach Hause gehen will."

Was Kunden meinen

Ähnlich empfindet es John aus Massachusetts: „Ich habe viel Geld für verschiedene adaptive Geräte ausgegeben, aber nichts hat mir solch eine Freiheit gegeben […]. Alle haben dem Hype nicht standgehalten, aber das Stricker ist das beste adaptive Gerät, das ich je nach meiner Verletzung gekauft habe. Ohne Handfunktion kann ich jeden Aspekt des Modells Stricker Sport Tetra kontrollieren […], es ist die perfekte Unterstützung für ein Tetraplegiker, ich wünschte, jede/r Tetraplegiker/-in hätte eins". María aus Chile: „Das Reisen mit dem Handbike war super praktisch und einfach und heute kann ich damit weiterhin die Welt erkunden und zwar ohne Grenzen. Ich wünschte, jeder Mensch mit einer Behinderung hätte die Möglichkeit, ein Stricker-Handbike zu testen". Die Begeisterung und das Vertrauen der Kunden sprechen insofern für sich. Stricker Handbikes hat sich in den letzten Jahren international etabliert. Allerdings auch rund um Berlin ist das Team von www.handbike-ersatzteile.com qualifizierter Ansprechpartner und bietet persönliche Beratungen von Rollstuhlfahrer zu Rollstuhlfahrer. Dabei können Handbikes und Zuggeräte nicht nur getestet, sondern auch bestellt werden, ebenso wie Ersatzteile und praktisches Zubehör. Doch das ist nicht alles. Handbike-Ersatzteile hat kürzlich die großartige Plattform www.handbike-mieten.com initiiert, auf der Handbikes, Rollstuhl-Zuggeräte und Zubehör wie z.B. ein Transporter in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg Vorpommern gemietet werden können. Natürlich auch zur Mitnahme in den Urlaub. Wer in die Stricker-Handbikes-Welt eintauchen möchte, der kann dies unter www.stricker-handbikes.de, auf Instagram oder Facebook.

© Stricker-Handbikes

anzeige

Gegen Diskriminierung

Neue Leiterin der Ombudsstelle

BBZ/PM Die neu eingerichtete Ombudsstelle der Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS) wird von der Volljuristin Dr. Doris Liebscher geleitet. Justizsenator Dr. Dirk Behrendt stellte Frau Dr. Liebscher der Öffentlichkeit vor.

© H_Ko | shutterstock.com

Dazu erklärt Justizsenator Dr. Dirk Behrendt: „Frau Dr. Liebscher ist eine ausgewiesene Expertin im internationalen, europäischen und deutschen Antidiskriminierungsrecht. Sie ist in der Wissenschaft ebenso geschätzt wie in der Zivilgesellschaft. Es ist schwer, eine geeignetere Person für diese Aufgabe zu finden." Dr. Doris Liebscher meinte: „Ich habe bereits das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz als Beraterin und als Wissenschaftlerin von Anfang an begleitet. Es ist eine schöne Aufgabe nun auch das LADG mit Leben zu füllen. Ich stehe an der Seite der Menschen, die im Kontakt mit Behörden oder Einrichtungen des Landes Berlin Diskriminierungserfahrungen machen. Ich sehe meine Aufgabe aber auch darin, die Berliner Verwaltung dabei zu unterstützen noch mehr Handlungssicherheit und Rechtssicherheit im Umgang mit Diskriminierung zu bekommen."

Zur Ombudsstelle: Die LADG-Ombudsstelle unterstützt und berät Personen kostenfrei bei der Durchsetzung Ihrer Rechte. Die Leitung der Ombudsstelle wurde nach Inkrafttreten des Landesantidiskriminierungsgesetzes (LADG) ausgeschrieben und besetzt. Im Rahmen ihrer Tätigkeit kann die Ombudsstelle, sofern Betroffene das wünschen, auf eine gütliche Streitbeilegung hinwirken. Die Ombudsstelle ist berechtigt, jederzeit Sachverständige hinzuzuziehen, Gutachten einzuholen, Beschwerden weiter zu vermitteln und Handlungsempfehlungen auszusprechen. Die öffentlichen Stellen sind verpflichtet, die Ombudsstelle bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen, insbesondere die erforderlichen Auskünfte zu erteilen sowie erbetene Stellungnahmen abzugeben.

Bisherige Fälle: Seit dem 1. Juli 2020 erreichten die LADS 102 Eingaben (Stand 06.10.2020). Unter den Eingaben waren 96 Sachverhalte, in denen eine Diskriminierung geschildert wurde, etwa ein Drittel gaben Anlass zur weiteren Prüfung, die anderen Eingaben betrafen Informationsgesuche zum LADG. Die Sachverhalte betrafen eine Reihe öffentlicher Stellen: Tierärztekammer, JVA, Polizei, Gerichte, BVG, Finanzamt, Bezirksamt, LABO, Gewobag, Schule. Insgesamt 15 Sachverhalte betrafen die Polizei.

Dabei ging es u.a. um Hausdurchsuchungen (3 Fälle), Personenkontrollen (2 Fälle, in denen Petenten Diskriminierung wegen rassistischer Zuschreibungen schilderten, ein Fall ereignete sich jedoch kurz vor Inkrafttreten des LADG), Vorfälle im Straßenverkehr (3 Fälle). Drei Fälle verfolgt die Ombudsstelle weiter und betreibt Sachverhaltsaufklärung, in einem Fall wird Akteneinsicht beantragt.

Zur Person: Dr. Doris Liebscher wurde 1974 im Leipzig geboren und studierte Rechtswissenschaften in Leipzig und Madrid mit einem zusätzlichen Master in „Recht der europäischen Integration". 2005 war sie Mitbegründerin eines der ersten unabhängigen Antidiskriminierungsbüros in Deutschland, dem „Antidiskriminierungsbüro Sachsen" in Leipzig. 2012-2020 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien an der Juristischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin. Dort war sie auch am Aufbau der Humboldt Law Clinic Grund- und Menschenrechte beteiligt. 2020 schloss sie ihre antidiskriminierungsrechtliche Promotion zum Rassebegriff im Grundgesetz und im US-amerikanischen Verfassungsrecht bei Prof. Dr. Susanne Baer ab. Die Arbeit wurde ausgezeichnet mit dem Konrad Redeker-Preis für die beste Promotion auf den Gebieten Verwaltungsrecht, Verfassungsrecht oder Rechtspolitik der Juristischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin. ◂

anzeige

MEDICAR
Servicebetrieb für Körperbehinderte
tel 030 47411246
fax 030 47411247
Reha-Technik für Behinderte
Rollstuhlverleih- und Reparatur, Notdienst
13127 Berlin · Pankstraße 8-10
info@medicar.de · www.medicar.de
Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung
Verkauf Beratung Service

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:
Berliner Behindertenverband e.V.

Anschrift der Redaktion:
Berliner Behindertenzeitung, Jägerstraße 63D, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 2 04 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):
Dominik Peter
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeiter der Ausgabe:
Ursula Rebenstorf, Sigurd Seifert, Nico Feißt, Martin Schultz, Lutz Kaulfuß, Sven Przibila und Dominik Peter

Satz und Layout:
Jasper Dombrowski
grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Lektorat:
Dorothea Ismail und Lutz Kaulfuß

Abonnentenanfragen:
abo@berliner-behindertenzeitung.de
Tel. 030 / 204 38 47

Anzeigenaufträge:
anzeigen@berliner-behindertenzeitung.de
0157 / 58 18 45 23

Druck:
v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternschedruckerei.de

Die Ausgabe Dezember 2020/Januar 2021

erscheint am:	27.11.2020
Redaktionsschluss:	13.11.2020
Anzeigenschluss:	16.11.2020
Versand:	25. / 26.11.2020

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 15,00 Euro. Für Mitglieder des BBV ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE47 1009 0000 7083 7050 05
BIC: BEVODEBB | Berliner Volksbank eG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.
Auflage dieser Ausgabe: 10.000

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Der Berlin Flaneur
von Sven Przibilla

© Angela Fonk

„Bockwurstspaziergang“

Da wo die Bockwurst ihren Namen bekam

Meinen kleinen Hunger stille ich gerne auf klassische Berliner Art. Ich kaufe mir dann eine richtig schöne dicke Bockwurst. Die Bockwurst ist eine der wenigen Speisen, wo man heute noch ganz genau den Ort ihrer Erfindung und ihrer Namensgebung verorten kann.

© Jasper Dombrowski | BBZ

Sie, die Bockwurst, ist „eene echte Berlinerin“ und wurde 1889 in der Fleischerei „Loewenthal“ am Dreieck Friedrichstraße, Krausen- und Mauerstraße kreiert. Das ist am Checkpoint Charlie, dort wo heute die modernen Büro- und Geschäftshäuser stehen. Damals noch aus Kalbs- und Rindfleisch gemacht, da der Metzger jüdischen Glaubens war und nur koschere Fleischprodukte herstellte. Heute besteht die unsere geliebte Bockwurst hauptsächlich aus Schweinefleisch.

Der andere wichtige Schauplatz der „Bockwurstgeschichte“ existiert heute noch. In Kreuzberg in der Skalitzer Straße 46b, Ecke Spreewaldplatz, direkt neben dem „Görlitzer Park“ und in der Nähe vom U-Bahnhof „Görlitzer Bahnhof“. Es ist ein altes Eckhaus mit einer typischen Berliner Eckkneipe – die heute keine mehr ist. Die gehörte damals Richard Scholz und war ein beliebter Treffpunkt der Studenten der Berliner Universität „Unter den Linden“, heute auch als „Humboldt-Universität“ bekannt.

So auch zum Beginn des Wintersemesters 1889. Zu dieser traditionsreichen Zusammenkunft, bei der auch die Dozenten zugegen waren, wollte der kleine kugelrunde Wirt, mit 125 Kilogramm Lebendgewicht, seinen Stammgästen etwas richtig Feines kredenzen. Deshalb schickte er seinen Junior zum Fleischermeister Loewenthal, um dessen neue geräucherten Brühwürste zu holen. Diese kommen bei den Studenten und den Dozenten richtig gut an. Und weil dazu das „Tempelhofer Bockbier“ in Strömen floss, dass von dem damals berühmten Bayrischen Berliner, dem Brauer Leonard Hopf, kam, der seine Brauerei in der Nähe des Kreuzberges hatte – die man heute noch dort finden kann – tauften die zufrieden Gäste die „neue Brühwürste“ auf den Namen Bockwurst.

Der jeborene Berliner macht daraus „Bockwurscht“. Und damals kredenzte der Wirt die Bockwurst auch nicht mit Mostrich, sondern mit einer dicken braunen Soße und Bratkartoffeln. Schmeckt auch nicht schlecht, ich habe es nachgekocht. Erst um die Jahrhundertwende herum begann man damit zu dieser Wurst Senf zu reichen. Diese kulinarische Erweiterung kam aus England und war ganz nach dem Geschmack des Berliner. Außerdem war sie billig und machte satt. Warum, wieso und weshalb es dazu kam und wer die Bockwurst mit Senf als erster angeboten hat, dafür konnte ich keine Einträge in der Berliner Gastronomie-Geschichte finden.

Wenn Sie heute an der Skalitzer Straße 46b vorbeiflanieren, werden sie dort rote asiatische Lampions hängen sehen. Dort gibt es heute auch eine gastronomische Einrichtung. Und dort werden sie garantiert keine Bockwurst bekommen. Denn dort befindet sich ein veganes Restaurant mit Namen „Element Five“. Hier wird nun vegane vietnamesische Küche angeboten. Das schaut alles sehr lecker aus. Als ich die Speisekarte durchlas und mich in dem sehr rustikalen Gastraum mit seinen Holztischen und ebenso rustikalen Sitzgelegenheiten umsah, fragte ich mich, ob die Betreiber wissen, dass hier in diesem Räumen eine der wichtigsten Berliner fleischlichen Speisen ihren Namen bekam. Jedenfalls wird dort keine vegane Bockwurst angeboten. Ist die Frage, ob sie auch so gut schmecken würde, wie eine aus richtigem Fleisch. Ich habe dort noch nicht gegessen, aber werde es mal tun, wenn wir Corona hinter uns haben.

Denn an diesem Tag hatte ich richtig Hunger auf eine richtig schöne dicke Berliner Bockwurst mit einer Schrippe und juten „Bautzener Senf“. Und die habe ich mir dann auch munden lassen. Also dann: „Juten Appetit“. ◂

Informationen

Restaurant „Element Five“ – Vegan Tapas Bar
Skalitzer Str. 46b, 10997 Berlin, Tel: (030) 773 211 52.

U-Bahn: Linie U1, U3, Station: U-Bahnhof Görlitzer Bahnhof
Bis Frühjahr 2021 Bauarbeiten an den Strecken von U1 + U3. Schienenersatzverkehr. Infos: www.bvg.de

Bus: Linie M29, Station: U-Bahnhof Görlitzer Bahnhof

Fußweg: ca. 200 Meter

Restaurant nicht barrierefrei. (Eingang drei Stufen)

Hubbes normaler Alltagswahnsinn

anzeige

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege
Lebenswege für Menschen mit Behinderungen
- Persönliche Assistenz (Ambulanter Pflegedienst)
- Beschäftigungs- und Förderbereich (BFBTS)
- Betreutes Wohnen in Gemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Fortbildung

SIE ENTSCHEIDEN, WIR BEGLEITEN!
www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030-486 872-0

Das Sozialunternehmen USE gGmbH bietet vielfältige berufliche Rehabilitationsmöglichkeiten für psychisch kranke und / oder behinderte Menschen in über 30 Berufsfeldern – von Handwerk & Medien über Dienstleistungen bis hin zu Gastronomie & Tourismus – in Berlin und Brandenburg.
Der Integrationsfachdienst Mitte, die Unterstützte Beschäftigung, Arbeitsförder- und Beschäftigungsmaßnahmen, Umschulung und Ausbildung bis hin zur Einrichtung von Schwerbehindertenarbeitsplätzen bereichern dieses Angebot.
www.u-s-e.org Tel.: 030 / 49 77 84 - 0
USE IM UNIONHILFSWERK